

Paper-ID: VGI_199621



1903-1996: 93 Jahre aus dem Leben unserer geodätischen Fachzeitschrift

Friedrich Blaschitz

VGI – Österreichische Zeitschrift für Vermessung und Geoinformation **84** (2), S. 120–124

1996

BibT_EX:

```
@ARTICLE{Blaschitz_VGI_199621,  
  Title = {1903-1996: 93 Jahre aus dem Leben unserer geod{"a"}tischen  
    Fachzeitschrift},  
  Author = {Blaschitz, Friedrich},  
  Journal = {VGI -- {"0"}sterreichische Zeitschrift f{"u"}r Vermessung und  
    Geoinformation},  
  Pages = {120--124},  
  Number = {2},  
  Year = {1996},  
  Volume = {84}  
}
```



ležal im Alter nach Baden zurück. 1955 machte ihm der Besuch eines ehemaligen Schülers die letzte „große Freude seines Lebens“: Bundeskanzler Raab besuchte seinen betagten Hochschullehrer und erzählte ihm von den politischen Erfolgen in Moskau. So sehr Doležal als Patriot die Aussicht auf ein befreites Österreich freute, war er dank der intensiven Beschäftigung mit einer grenzüberschreitenden Wissenschaft

doch vor allem Weltbürger. Für einen solchen mag die posthume Ehrung gedacht gewesen sein, die seinen Namen just auf einer Ostgrönlandkarte aus luftphotogrammetrischen Aufnahmen verewigt hat: eine Berggruppe auf den „Geographischen Gesellschaftsinseln“ heißt nach Prof. Doležal „Doležalfjellet“.

Michaela Schlögl

1903–1996

93 Jahre aus dem Leben unserer geodätischen Fachzeitschrift

Am 3. Mai 1903 wurde in Wien die konstituierende Hauptversammlung des „Vereines der österreichischen k.k. Vermessungsbeamten“ abgehalten. Dabei wurde auch beschlossen, ein Fachorgan mit dem Titel „Zeitschrift für Vermessungswesen“ herauszugeben. Die von Anfang an vorhandene enge Bindung zwischen dem Verein und der Zeitschrift war schon an der Tatsache ersichtlich, daß der Vereinsobmann – damals Obergeometer Max Reinisch – gleichzeitig auch der verantwortliche Redakteur des Mitteilungsblattes war.

Prof. Dr.h.c.mult. Eduard Doležal schrieb im Heft 1 des IX. Jahrganges der Zeitschrift auf Seite 1: „Dank der regen Initiative der Geometerschaft Böhmens und des Küstenlandes, Dank der freudigen Mitwirkung der Geometer anderer Kronländer, insbesondere Dank der tatkräftigen und richtigen Führung der erforderlichen Arbeiten durch die Geometerschaft Wiens wurde am 1. Februar 1903 der ‚Verein der österreichischen k.k. Vermessungsbeamten‘ in Wien gegründet, am 1. Mai 1903 wurden die Satzungen desselben durch das k.k. Ministerium des Inneren genehmigt und bereits am 16. Mai 1903 erschien die erste Nummer der vom Verein herausgegebenen Zeitschrift für Vermessungswesen.“

Das Programm und der Zweck des Fachorganes wurde auf Seite 1 der Nr. 1 des I. Jahrganges 1903, wie folgt festgelegt:

1. Vertretung der Interessen der k.k. Vermessungsbeamten des Grundsteuerkatasters der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder;
2. Hebung und Förderung des Vermessungswesens durch Arbeiten auf fachwissenschaftlichem Gebiete;
3. Ausbildungsfragen;
4. Forderung nach Gleichstellung mit den Angehörigen anderer Berufsklassen;

5. Berichte über die Tätigkeit des Zentralvereines und der Landeskomitees, „damit sollten festere Beziehungen im eigenen Beamtenkörper geknüpft und ein gemeinsames Band um den in alle Gauen Österreichs zerstreuten Körper der Katastralvermessung geschlungen werden“;
6. alle Gesetze und Verordnungen des Vermessungswesens betreffend und in dieses von anderen Verwaltungskörpern eingreifend, sowie in den Vertretungsbehörden eingebrachte Interpellationen und Anträge sollten zur Kenntnis gebracht werden;
7. Personalnachrichten und Mitteilungen aus der Praxis;
8. neue Erfindungen und Verbesserungen an geodätischen Instrumenten und Geräten;
9. Besprechungen über neu erschienene fachwissenschaftliche Bücher;
10. „Die Zeitschrift wird auch die Verhältnisse der Vermessungsbeamten und Katastral-Einrichtungen im engeren Sinne, sowie der Geometer überhaupt in anderen zivilisierten Staaten in den Bereich ihrer Besprechung ziehen und ihren Anforderungen entsprechend Schritt halten. Weiters wird der Verein Sorge tragen, daß das Fachorgan bei den staatlichen und Provinzialbehörden und den Gemeindeverwaltungen bekannt wird.“

Um die gesetzten Ziele auch erreichen zu können, wurde die fleißige Mitarbeiterschaft im Kreise der Berufskollegen eingefordert.

Die Zeitschrift erschien zunächst zweimal monatlich und wurde bei Ad.della Torre's Buch- und Kunstdruckerei in Wien IX, Porzellangasse 28, gedruckt. Bereits beim 2. Heft des 1. Jahrganges mußte der Titel der Zeitschrift auf „Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen“ abgeändert werden um unausweichlichen Verwechslungen mit dem Organe des deutschen Geometervereines vorzubeugen.

Wie man den Inhaltsverzeichnissen der 1. Jahrgänge der Zeitschrift entnehmen kann, waren neben Hauptartikeln auch Vereinsnachrichten, kleine Mitteilungen, Normaliensammlung, Stellenausschreibungen, Personalien, ein Brief- und Fragelasten („In dieser ständigen Rubrik werden Anfragen von Mitgliedern und anderen interessierten nach Zulässigkeit des Raumes stets gerne Beantwortung finden.“) sowie der „Offene Sprechsaal“ enthalten, wo Leserbriefe, für deren Form und Inhalt die Verfasser persönlich verantwortlich waren, abgedruckt wurden. Später kamen als weitere Sachgebiete die Patent-Liste sowie Patent-Berichte und Buchbesprechungen dazu.

Im Heft Nr. 11 des I. Jg. vom 16. Oktober 1903 findet sich die erste Annonce: „Ein nur dreimal gebrauchter Meßtisch (Patent Starke) mit 2 Brettern, Perspektivlineal zum Distanzmessen ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei W. Noah, Ev.-Geometer, Kutý (Gallzien).“

in der Zentralausschußsitzung vom 17. Dezember 1904 wurde für die Zeitschrift ein dreiköpfiges Redaktionskomitee eingesetzt; Vorsitzender Ladislaus von Kláteckí und die weiteren Mitglieder Friedrich Goethe (!) und Gustav Polzer.

Ab dem 3. Jahrgang erschienen nur mehr 12 Doppelhefte pro Jahrgang; als Buchdruckerei wurde im Impressum erstmals die Firma J. Wladar (vormals Haase), Baden bei Wien, Pfarrgasse 3 genannt. Wie sich in weiterer Folge ergeben wird, war dies der Beginn einer jahrzehntelangen Geschäftsverbindung! Ganzseitige Bilder wurden erstmals im Heft 13–14 des III. Jg vom 1. Juli 1905 zur Illustration des Artikels „Geodätische Längenmessung mit Invardrähten“ von Dr.techn. A. Semerad, dzt. Potsdam, auf den Seiten 191 und 195 gebracht.

Am 24. März 1907 wurde Hofrat Prof. Doležal erstmals Obmann des Vereines. Für die Zeitschrift wurden zwei Schriftleiter bestellt: für den wissenschaftlichen Teil; Hofrat Prof. Doležal für den übrigen Teil (Katasterwesen, Verwaltungsfragen und Vereinsangelegenheiten): Obergeometer Kláteckí

Im Heft 9–10 des V. Jg. schrieb Prof. Doležal: „Nach wie vor wird das Organ des Vereines der österreichischen Vermessungsbeamten die Mitglieder auf das eingehendste über amtliche Verordnungen und Maßnahmen, über Stellenausschreibungen, Personalien und alle wichtigen Vorgänge im Vereinsleben informieren. Das Bestreben der Redaktion wird jedoch auch dahin gerichtet sein, den wissenschaftlichen und tech-

nischen Teil der Zeitschrift wesentlich auszugestalten und neben den Arbeiten über das eigentliche Vermessungswesen, die niedrige und höhere Geodäsie umfassend, auch Aufsätze zu bringen, welche Gebieten der Markscheidkunde, der Geodäsie untertags, und der Photogrammetrie, der Vermessung mit dem Lichtbilde angehören.“

Standen bisher die Standesprobleme der k.k. Vermessungsbeamten des Grundsteuerkatasters im Vordergrund der Berichterstattung, deren dienst- und besoldungsrechtlichen Probleme sowie die Bewältigung der schwierigen Lebensumstände, die sich wegen der niedrigen Löhne im täglichen Leben einstellen, so wurden ab dem V. Jg. wissenschaftliche Arbeiten in steigendem Umfang in der Zeitschrift veröffentlicht.

Auf ein Detail soll hier besonders hingewiesen werden: auf Seite 2 des 1. Heftes des IX. Jg. 1911 regte Prof. Doležal die Veranstaltung eines „Österreichischen Geometertages“ an. Als Termin wurde das Jahr 1917 in Aussicht genommen!

Ab dem XIII. Jg. mehrten sich die Hinweise auf den 1. Weltkrieg, wobei Listen mit den Namen der gefallenen und verwundeten Kollegen veröffentlicht werden. Im XV. Jg. 1917 wurde der Einrichtung des österreichischen Grundsteuerkatasters gedacht; man machte sich Gedanken über die Zukunft: „Die Neuordnung des staatlichen Vermessungswesens nach dem Kriege“ von Karl Korzer k.u.k. Generalmajor und „Vorschläge für die Neuordnung des Vermessungswesens“ von Prof. Doležal. Trotz eines Beschlusses der Hauptausschußsitzung vom 28. Oktober 1917, die Vereinszeitschrift wegen zu hoher Kosten mit Ende des Jahres 1917 auf Kriegsdauer einzustellen, erschienen im Jahre 1918 4 Hefte des XVI. Jg. Im Heft 4 vom Dezember 1918 wurde die Zeitschrift als Organ der österreichischen Vermessungsbeamten bezeichnet, ebenso das Heft 1 des XVII. Jg., welches im April 1919 erschien.

Ab dem Heft 2 und 3 dieses Jahrganges gab es aus politischen Gründen einen neuen Namen: „Deutschösterreichische Zeitschrift für Vermessungswesen, Organ des Deutschösterreichischen Geometervereines“. Als Redakteure zeichneten Prof. Doležal und Baurat Ing. S. Wellisch. Auch dieser Bezeichnung war kein langes Leben beschieden; ab dem XVIII. Jg. 1920 hieß die Zeitschrift: „Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen, Organ des Österreichischen Geometervereines“ wobei als Redakteure weiterhin Hofrat Prof. Dr. Ing. e. h. E. Doležal und Ing. S. Wellisch fungierten. Im Redaktionspro-

gramm wurden die Leserbriefe und das Beantworten von Fachfragen aufgelassen, Vereins-, Gewerkschafts- und Personalmeldungen sowie Mitteilungen der Vereinsleitung aufgenommen. Für den Druck zeichnete Rudolf M. Rohrer (vormals Johann Wladarz) in Baden bei Wien verantwortlich.

Im Mittelpunkt der Berichterstattung stand die Neuordnung des Vermessungswesens in Österreich, die durch die Persönlichkeit von Prof. Doležal nachhaltig geprägt wurde. Es entstand zunächst das Bundesvermessungsamt, welches später durch die Eingliederung der Agenden der Normaleichungskommission zum „Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen“ mutierte. Der Zeitschrift können die einzelnen Stationen der Entwicklung entnommen werden. Ab dem XXIII. Jg. erschienen jeweils 6 Hefte pro Jahrgang. In der Redaktion waren auch heute noch bekannte Persönlichkeiten tätig: ab 1925 Ing. Karl Lego, Vermessungsrat im BEV, Vermessungsrat später Professor Ing. Dr. Hans Rohrer. Ab dem XXXII. Jg. 1934 erschienen eigene Beiblätter zur Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen mit fachlichen Mitteilungen, die fortlaufend paginiert wurden, den einzelnen Zeitschriften aber nur über das Inhaltsverzeichnis zugeordnet werden können.

Mit diesem Heft Nr. 6 des XXXV. Jg. 1937, welches im Jänner 1938 erschienen ist, trat eine Zäsur ein. Infolge der politischen Umwälzungen in unserem Land, später dann in Europa und schließlich auf der ganzen Welt, erschien unsere Fachzeitschrift fast genau 10 Jahre lang nicht. In der Zeitschrift war dieser Umstand wie folgt abzulesen: Heft Nr. 6 XXXV. Jg. Jänner 1938 Seite 132: „Wechsel im Präsidium des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen. Der Präsident dieses Amtes, Ing. Alfred Gromann, wird wegen Erreichung der Altersgrenze mit Wirksamkeit vom 1. Februar 1938 in den dauernden Ruhestand versetzt. Die Schriftleitung wird in der nächsten Folge dieser Zeitschrift eine eingehende Würdigung der Verdienste des scheidenden Präsidenten bringen und über die ihm zuteil gewordenen Auszeichnungen und Ehrungen berichten.“

Heft 1 und 2 des XXXVI. Jg. August 1948, Seiten 6 ff brachte: Präsident Dipl.-Ing. Alfred Gromann und die Entwicklung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen unter seiner Leitung von 1921 bis 1938. „Einen besseren Beweis für die akribische Genauigkeit unseres Berufsstandes ist wohl kaum denkbar.“

Die Hauptversammlung des wieder ins Leben getretenen Österreichischen Vereines für Ver-

messungswesen beschloß über Antrag des Präsidenten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen Dipl.-Ing. Lego, daß in Zukunft die Zeitschrift noch mehr als zuvor dem gesamten wissenschaftlichen Vermessungswesen Österreichs zu dienen habe. Herausgegeben wurde sie vom Österreichischen Verein für Vermessungswesen und war gleichzeitig offizielles Organ

- der Gruppe Vermessungswesen des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen,
- der Österreichischen Kommission für die Internationale Erdmessung und
- der Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie.

Überdies hatte sie wie bisher den Fachkollegen zur Veröffentlichung ihrer wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten zur Verfügung zu stehen.

Das Mitteilungsblatt wurde von der Zeitschrift getrennt, erschien als Beilage zu den einzelnen Nummern der Zeitschrift und diente als Mitteilungsblatt des Vereines und der Gesellschaft. Größere fachwissenschaftliche Arbeiten sollten in Zukunft in eigenen Sonderheften veröffentlicht werden.

Das Redaktionsteam, das aus Hofrat emer.o.-Prof. Dr. h.c. mult. Eduard Doležal, dem Präsidenten des BEV, Dipl.-Ing. Karl Lego und o. Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Hans Rohrer bestand und in dem Rat des Vermessungsdienstes Dipl.-Ing. Ernst Rudolf für das Mitteilungsblatt verantwortlich war, konnte bald das regelmäßige Erscheinen der Zeitschrift ermöglichen und hat damit zum raschen Wiederaufbau des Vereines nach dem 2. Weltkrieg beigetragen. So konnte Prof. Dr. h.c. mult. Eduard Doležal im Jahre 1953 unter dem Titel „Ein halbes Jahrhundert Vereinstätigkeit“ schreiben: „... In anderen Staaten konnte die Gründung analoger Vereine schon früher erfolgen. Im alten Österreich aber mit seinen vielfältigen Nationen war es schwierig, einen einheitlichen Verein der Katasterbeamten ins Leben zu rufen. Erst die gemeinsame Not und die Notwendigkeit eines einheitlichen Handelns zur Hebung des Standes und Ansehens, zur Wahrung seiner Interessen und Verbesserungen seiner Lage, die Durchführung fachlicher Reformen haben die in so viele Nationen zersplitterten Evidenzhaltungsbeamten in einen Verein zusammengeschlossen. Die Zeitschrift sollte das alle umfassende Band bilden, das Sprachrohr für die Wünsche und Sorgen in Standesfragen und das Organ zur Förderung der Geodäsie und zur Vermittlung ihrer Fortschritte an die im praktischen Leben stehenden Geometer.“

Nach dem Tod von Prof. Doležal am 7. Juli 1955 übernahm Prof. Rohrer die Leitung des Redaktionsteams, das durch Doz. Dr. Karl Ledersteiger, Abteilungsvorstand im BEV, ergänzt wurde.

Weiters soll hier auf einige wichtige Meldungen hingewiesen werden, die im XLIV. Jg., 1956 veröffentlicht worden sind:

- ein Bericht über eine Gedenkstunde „150 Jahre staatliches Vermessungswesen in Österreich“, bei der der Gründung des „Triangulierungs-Departments“ gedacht wurde, das am 12. April 1906 auf Grund eines von Erzherzog Carl erlassenen Befehlsschreibens eingerichtet worden ist.
- die Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen wird bereits 50 Jahre bei der Badener Buchdruckerei R.M. Rohrer gedruckt.
- im Juni 1956 erscheint im Heft 3 dieses Jahrganges der Artikel „Fortführung des Schriftoperates des Grundsteuerkatasters durch Verwendung von Lochkartenmaschinen“ aus der Feder von Dipl.-Ing. Ferdinand Höllrigl. Damit fand der Beginn des Zeitalters der ADV auch in unserem Vereinsorgan seinen Niederschlag!
- Rat des Vermessungsdienstes Dipl.-Ing. Rudolf Arenberger übernahm die Redaktion des Mitteilungsblattes.

Im Jahre 1961 wurde Oberrat des Vermessungsdienstes Dipl.-Ing. Josef Mitter, Vorstand der Abteilung Erdmessung im BEV, in das Redaktionsteam aufgenommen. Nach dem Tod von Oberrat Dipl.-Ing. Rudolf Arenberger am 12. Februar 1971, übernahm der Autor dieses Berichtes, damals Oberkommissär im BEV, die Redaktion des Mitteilungsblattes. In weiterer Folge wurden Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Hans Schmid und Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Helmut Moritz mit Funktionen in der Redaktion der Zeitschrift betraut. Zur Person von Prof. Moritz soll hier noch darauf hingewiesen werden, daß er als erster Geodät „sub auspiciis praesidentis“ zum Dr. techn. promoviert worden ist. Die akademische Feier fand am 30. Jänner 1959 an der Technischen Hochschule in Graz statt. Österreichischer Bundespräsident war damals Dr. Adolf Schärf.

Zwischen Oktober 1972 und April 1973 begannen für den Verein wichtige Entwicklungen. Durch Fusion des Österreichischen Vereines für Vermessungswesen und der Österreichischen Gesellschaft für Photogrammetrie entstand am 12. April 1973 der „Österreichische Verein für Vermessungswesen und Photogrammetrie“. Zu Schriftleitern wurden die Professoren Dipl.-Ing. Dr. techn. Mitter, Dipl.-Ing. Dr. techn. Schmid,

Dr. techn. Helmut Moritz und Dr. Pillewizer sowie Koär. Dipl.-Ing. Erhard Erker bestellt, der das Mitteilungsblatt gestaltete. Die Zeitschrift erhielt nun den Namen „Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie“. Mit der Fertigstellung des Heftes 3/4 des 64. Jg. 1976 wird die bisherige Druckerei - Firma Rohrer in Baden bei Wien - ihrer Druckverpflichtung entbunden und die Firma „Typostudio“ zum neuen Geschäftspartner bestimmt.

Ab dem Heft 1 des 65. Jg. 1977 änderte sich das Aussehen und auch das Format der Zeitschrift auf Grund der Ergebnisse eines Ideenwettbewerbes. Zum Schriftleiter wurde Oberrat Dipl.-Ing. Josef Zeger, zu seinem Stellvertreter O.Koär. Dipl.-Ing. Erhard Erker bestellt. Der Inhalt umfaßte weiterhin Hauptartikel, Persönliches, aus Rechtsprechung und Praxis, Gesetze und Verordnungen, Mitteilungen und Tagungsberichte, Buchbesprechungen, Diplomarbeiten, Veranstaltungskalender, Zeitschriftenschau. Die Personalnachrichten aus den staatlichen Vermessungsbehörden wurden eingestellt, da seit dem Jahre 1971 vom BEV das „Vermessungsmagazin“ später „Eich- und Vermessungsmagazin“ herausgegeben wurde, in dem seither diese Meldungen veröffentlicht werden.

Vom 1. bis 4. September 1982 fand in Wien in der Stadthalle der 1. Österreichische Geodätentag gemeinsam mit dem 66. Deutschen Geodätentag statt. Damit wurde eine Idee realisiert, die Prof. Doležal im Jahre 1911 erstmals in der Zeitschrift veröffentlicht hatte. Vorgesehen war damals ein Termin im Jahre 1917, 65 Jahre später konnte sie verwirklicht werden. Das Heft 2/3 des 70. Jg. 1982 erschien zu diesem Geodätentag.

Erwähnenswert erscheint die Tatsache, daß im Heft 4 des 71. Jg. 1983 fachübergreifend Artikel erstmals über „Geodäsie und Archäologie“ veröffentlicht wurden. Mit dem Druck der Zeitschrift wurde die Druckerei Fritz Raser GmbH. in Wien Ottakring betraut.

Der 2. ÖGT, der zwischen dem 22. und dem 25. Mai 1985 in Graz stattfand, erlebte seinen Niederschlag im Heft 1 63. Jg. 1985, das als Tagungsführer dafür erschien. Mit dem Tagungsführer für den 3. ÖGT in Linz, der im Heft 1 76. Jg. 1988 gedruckt wurde, erhielt die Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie wieder ein neues Aussehen. Ab dem 77. Jg., konnten dann Kurzfassungen von Diplomarbeiten aus dem Vermessungswesen in einer Länge von einer halben bis maximal einer Maschinschreibseite zur Veröffentlichung in der ÖZ eingereicht werden. Die Publikation erfolgte in ähnlicher Weise wie die bisher bereits

präsentierten Autorenreferate bei Dissertationen. Der Österreichische Verein für Vermessungswesen und Photogrammetrie ermöglichte hiermit den Lesern der ÖZ einen umfassenden Einblick in die Arbeiten der fachspezifischen Universitätsinstitute und kam damit einem schon lange bestehenden Wunsch der Hohen Schulen nach.

Ab dem Heft 4 des 78. Jg. 1990 wurde der Druck wieder von einer neuen Firma besorgt, der Firma Gisteldruck, zunächst in Wien 2. Bezirk, später dann in Weikersdorf am Steinfeld. Seit dem 80. Jg. 1992 sind als Schriftleiter OKoär. Dipl.-Ing. Reinhard Gissing und als sein Stellvertreter Oberrat Dipl.-Ing. Norbert Höggerl für die Gestaltung der Zeitschrift verantwortlich. Im Heft 4 des 80. Jg. 1992 wurden von der Redaktion Richtlinien für die Gestaltung von Beiträgen zur Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie veröffentlicht.

Im Oktober 1993 wurde der Verein in „Österreichische Gesellschaft für Vermessung und Geoinformation“ umbenannt. Die Vereinszeitschrift erhielt dadurch wieder einen neuen Namen und neuerlich ein neues Aussehen; die „Österreichische Zeitschrift für Vermessung & Geoinformation vormals ÖZ“ war geboren und zum Organ der Gesellschaft sowie der Österreichischen Kommission für die internationale Erdmessung (seit 1996 „Österreichische Geodätische Kommission“) bestimmt. Gedruckt wird die Zeitschrift seit dem 83. Jg. 1995 bei der Druckerei Berger in Horn.

Im Heft 3 des 82. Jg. 1994 führte der Präsident der Gesellschaft, Dipl.-Ing. August Hochwartner, aus: „Liebe Leserin, lieber Leser, in Ihren Händen halten Sie das zweite Heft unserer Österreichischen Zeitschrift für Vermessung & Geoinforma-

tion (VGi), der Nachfolgerin der traditionsreichen Österreichischen Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie (ÖZ). Das erste Heft der neuen VGi war dem GEOLIS III-Symposium gewidmet. Das neue Cover, der neue Titel und ein Symposium über Geo- bzw. Informationssysteme war für das Redaktionsteam Anlaß, in die neue Epoche unserer Fachzeitschrift einzusteigen. Das neue Erscheinungsbild ist Ausdruck der Öffnung des Berufsbildes des Vermessungsingenieurs und verbindet die traditionellen Aufgaben des Vermessungswesens und der Photogrammetrie mit der Welt der Geoinformation.“

Damit hat der Vereinspräsident jenen Weg vorgezeigt, auf dem die Zeitschrift in das nächste Jahrtausend geführt werden soll. Es wird die Aufgabe der im Jänner 1996 bestellten neuen Schriftleitung, bestehend aus den Diplomingenieuren Reinhard Gissing, Wolfgang Gold und Bernhard Jüptner sein, die Vereinszeitschrift auf diesen Weg zu bringen, wobei es nicht übermäßig schwer sein wird, diesen neuen Anforderungen zu entsprechen, denn schon im Punkt 10 des ersten Programmes für die Vereinszeitschrift wurde im Mai 1903 die Verpflichtung zum ständigen Anpassen an neue fachliche Herausforderungen postuliert: „Die Zeitschrift wird . . . der Zeit und ihren Anforderungen entsprechend Schritt halten.“

Im Jahre 2003 wird die Österreichische Gesellschaft für Vermessung und Geoinformation – als legitimer Nachfolger des „Vereines der österreichischen k.k. Vermessungsbeamten“ – hoffentlich – den hundertsten Jahrestag seiner Gründung feiern können. Selbstverständlich wird die Vereinszeitschrift auch dabei ein lautes Sprachrohr dieses weltoffenen Fachverbandes sein!

Friedrich Blaschitz